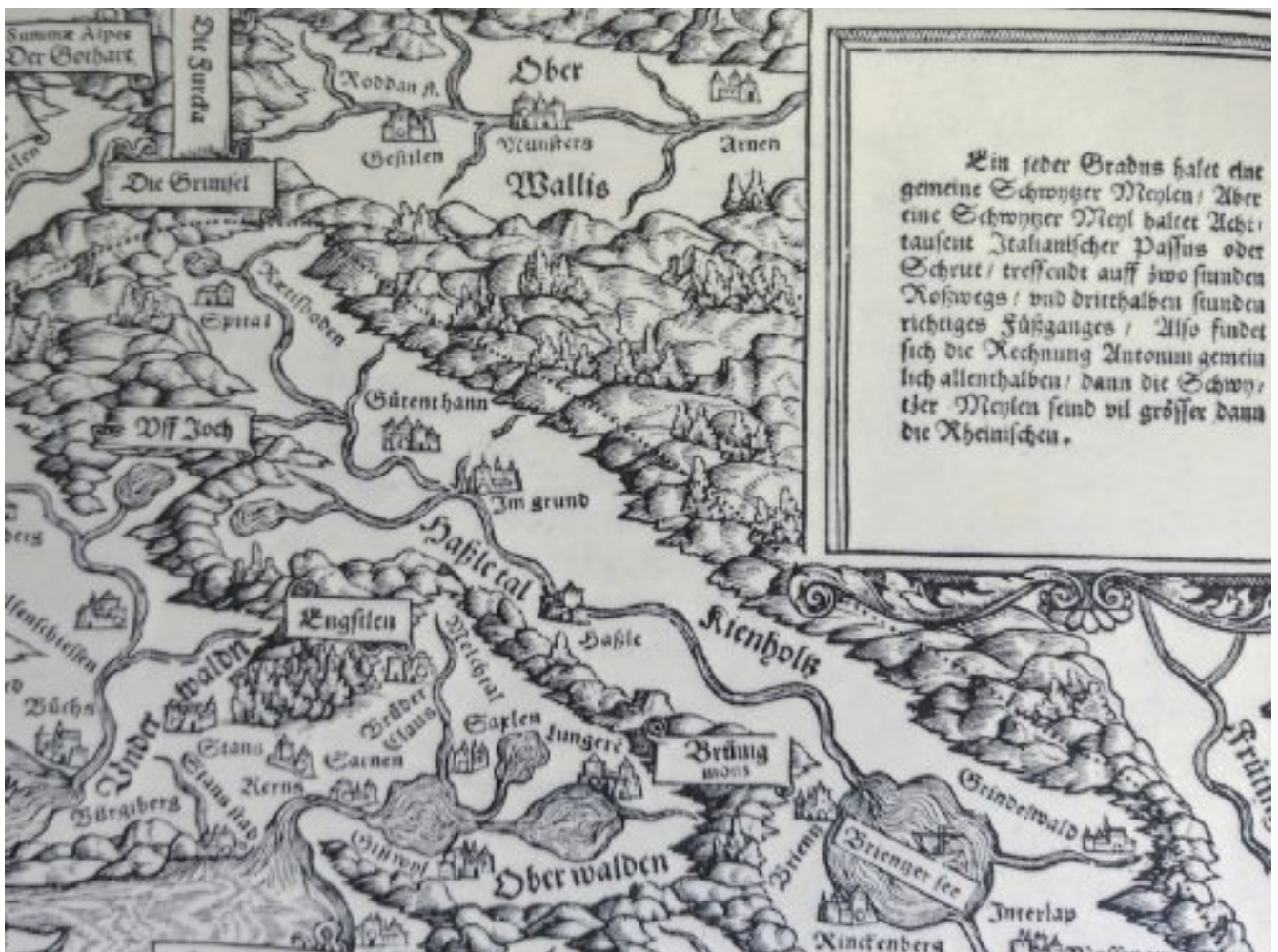


Guttannen und der Bären – Wissenswertes und Historisches

Ein Blick zurück

Der Grimselpass ist seit der Römerzeit ein wichtiger Übergang auf der Handelsroute Luzern–Mailand. Die ältesten Urkunden über das Haslital stammen aus dem 13. Jahrhundert. Man geht davon aus, dass Guttannen aufgrund der Lage an der wichtigen Route zu dieser Zeit bereits besiedelt war – der höchste Gemeindeort im Haslital ist auf damaligen Karten mit «Guotendann» oder «Gutenthann» eingezeichnet.



Tafel aus dem 16. Jahrhundert, Guttannen war damals «Gutenthann» (aus: Geschichte der Landschaft Hasli)

Im Jahr 1846 lebten 535 Personen in Guttannen. Danach setzte eine immer stärkere Abwanderung ein. Es waren meist kinderreiche Familien, die im engen und kargen Tal kein Auskommen fanden und in die Fremde zogen, bis nach Nordamerika. Auf den Tiefpunkt im Jahr 1920 mit nur noch 298 Personen erfolgte kurz darauf die Trendwende dank den Kraftwerkbauten an der Grimsel. Heute zählt die Gemeinde Guttannen rund 300 Personen.

1803: Das heutige Bären-Gebäude entsteht nach einem Dorfbrand

Guttannen erlebte mehrmals grosse Dorfbrände; diese fanden in den Jahren **1723, 1803 und 1812** statt. Wahrscheinlich vom Föhn verursacht, entstanden schlimme Schäden; 1803 brannte gar das ganze Dorf auf der Schattseite bis auf ein Wohnhaus ab. Das «Bären»-Gebäude wurde nach dem Brand von 1803 vom Dorfwirt Alexander Nägeli gebaut, damals hiess die Gaststätte noch **«Schwarzer Adler»**. Schon seit mindestens dem 18. Jahrhundert gab es den «Alten Bären» oberhalb der Kirche, den die Familie Rufibach führte. Daneben noch das kleine Gasthaus «Sternen» sowie am Dorfeingang das «Hotel Haslital» – der Saumverkehr hat damals floriert und Guttannen war ein wichtiger Stützpunkt.



Das Hotel Bären Ende des 19. Jahrhunderts. Daneben, noch separat, das Stöckli. Foto: Fotoarchiv Gemeinde Guttannen

*Gott laß / dieses Haus alzeit / verschonet stehen: da / so manche darin / ein und aus tun / gehen
Laß die Liebe bey / uns wohnen die uns / Rosen kränze flicht / darum neid um ihro / Kronen ich die
größten / Herren nicht Heilig wer / beim volle[n] Mahle / arme Brüder nicht / vergißt, wer im
goldnen / Freuden saale Immer / Mensch und Bruder ist. Schau du auf dich / und nicht auf mich, /
tu nieh unrecht so wird / dich Dann glücklich / finden der Mann der dihr / nichts schaden kann*

Die reichhaltigen Verzierungen und Inschriften auf der Front des Bären weisen darauf hin, dass der Wirt ein reicher Mann war. Auch die Bauart des Bären ist für damalige Verhältnisse auffällig: das Gebäude ist nach Simmentaler Art, also wohl von auswärtigen Zimmerleuten erstellt worden.

Vom Schwarzen Adler zum Bären

Als der damalige Wirt des Alten Bären, Bendicht Rufibach, den Schwarzen Adler in den 1850er/1860er-Jahren von der Familie Nägeli kaufen konnte, erhielt der Bären seinen heutigen Namen. Der alte Bären diente fortan nur noch als Unterkunft für die Säumer. Bendicht Rufibach setzte sich dafür ein, dass die **Fahrstrasse über die Grimsel** gebaut wurde: 700 Personen schufen diese in der kurzen Bauzeit von 3 Jahren; 1894 wurde sie eingeweiht.

Insgesamt wirteten sechs Generationen von Rufibachs im neuen und alten Bären (1806–2013) und erlebten dabei so einiges: Anfang des 19. Jahrhunderts war der Bären noch **Zollstation**, mit dem Bau der Passstrasse 1894 kamen die ersten Touristen ins Tal, ab 1921 fuhren zunehmend Postautos statt -kutschen durchs Dorf. Anfang des 20. Jahrhunderts begann der **Kraftwerksbau** an der Grimsel.



Schwertransport für den Kraftwerksbau an Grimsel und Gelmer im Jahr 1928, im Hintergrund das Hotel Bären.

Foto: Fotoarchiv Gemeinde Guttannen

Anfang/Mitte des 20. Jahrhunderts gab es im Bären einige Um- und Anbauten: Die Haslistube und der Bären-Saal ergänzten das Haupthaus, das Hotel erhielt fließendes Wasser. In den 1970er- und 1980er-Jahren wurde das Arvenstübli zum Säli umgebaut, eine Zentralheizung machte die Zimmer wintertauglich.

Seit 2013 hat der jetzige Besitzer, Thomas Gasser, gemeinsam mit den Pächterinnen Marianne Nägeli und Veronika Thaler, weitreichende Neuerungen am Gebäude vorgenommen: Die **Zimmer wurden modernisiert, die Küche komplett erneuert, eine Terrasse angebaut** – dies alles mit der Idee, den ursprünglichen Charakter des Bären zu erhalten. Seit 2021 gehört das Haus Adler vis-à-vis zum Hotel Bären und ergänzt dieses um neun Zimmer, darunter Familienzimmer und Studios.

Raue Landschaft – einzigartige Naturerlebnisse

Dem Wintertourismus sind im engen und zeitweise lawinengefährdeten Tal Grenzen gesetzt; In Dorfnähe besteht ein **kleiner Skilift**, der familienfreundlichen Wintersport erlaubt. Auch die beleuchtete **Langlaufloipe** ist bei der Bevölkerung aller Altersstufen sehr beliebt. Skitourengeher finden anspruchsvolle, aber **wunderschöne Aussichtsberge** und variantenreiche Abfahrten. Im Sommer bietet sich Wanderern und Bergsteigerinnen ein sehr abwechslungsreiches und interessantes Betätigungsfeld. Der **alte Saumweg** über die Grimsel führt an eindrucklichen natürlichen und technischen Sehenswürdigkeiten vorbei. Glatte Wände, feste Granittürme und majestätische Viertausender laden Kletterinnen und Alpinisten zu **unvergesslichen Klettertouren** ein. Die **steilste Standseilbahn Europas**, die Gelmerbahn, bringt die Besucher in die einzigartige Gebirgswelt des Gelmergebiets. Die **Kraftwerksanlagen** der Kraftwerke Oberhasli AG bieten ganzjährig einen Einblick in die Stromproduktion.



Gelmerbahn.

Foto: KWO/Birri

Ein Leben mit Naturgefahren

Neben den erwähnten Feuersbrünsten, die das Föhntal Guttannen mehrmals heimsuchten, sind die Talbewohner immer wieder mit Naturgewalten konfrontiert. Die **Lawinengefahr** ist auch heute trotz Galerien und Verbauungen nicht gebannt, wie der Lawinenwinter 1999 eindrücklich gezeigt hat.

Schwere Stürme haben in den letzten Jahrzehnten grosse Teile unserer Wälder zerstört. Nachdem bereits 1962 und 1982 ein wilder Herbstföhn die überalterten Bestände in der Nähe des Dorfes verwüstete, fegte im Februar 1990 die berühmte „Vivian“ mit unvorstellbarer Gewalt durch das Tal. Innert weniger Stunden fielen grosse Schutzwälder oberhalb der Dörfer Guttannen und Boden dem Orkan zum Opfer. Die Bezeichnung „gut Tannen“ ist daher heute nicht mehr unbedingt zutreffend.

In jüngerer Zeit sah sich Guttannen mit einem weiteren Element, dem Wasser konfrontiert. Am 22. August 2005 ereignete sich im **Rotlouigraben ein Murgang**, welcher die ganze Breite des Talbodens mit Ablagerungen von 500'000 m³ überschüttete. Die dadurch gestaute Aare bahnte sich auf der linken Talseite ihren Weg und überflutete den Dorfteil Schattseite. Menschen und Tiere kamen keine zu Schaden. Die Schäden an Gebäuden und Kulturen dagegen waren gross, die Hilfe während der Überschwemmung und bei den Aufräum- und Instandstellungsarbeiten enorm. Einmal mehr durfte die Guttanner Bevölkerung die Solidarität vieler Mitmenschen spüren.



Murgang Rotloui, 2005. Foto: Amt für Naturgefahren Kanton Bern

Das neueste Phänomen, der **auftauende Permafrost**, aktivierte am Ritzlihorn im 2010 wiederholt Felsabbrüche, die grosse Geschiebemengen freisetzten. Niederschläge lösten grössere Murgangschübe aus und gefährdeten die Galerie im Bereich **Spreitgraben**. Die Kantonsstrasse musste unterhalb von Guttannen zweitweise gesperrt werden. Durch die anhaltende Erwärmung sind weitere grosse Murgänge zu erwarten. Das Siedlungsgebiet von Guttannen ist durch die abgehenden Murgänge nicht gefährdet.

Dorfrundgang Guttannen

Auf dem Rundgang erfahren Sie einiges über das Leben im Bergdorf: Von Kristallen, der wichtigen Bedeutung des Wassers sowie den Naturereignissen, denen sich die BewohnerInnen immer wieder stellen müssen. Der Dorfrundgang startet beim Gemeindehaus Guttannen und dauert zirka eineinhalb Stunden.

Wünschen Sie eine persönliche Dorfführung?

Kontaktieren Sie die Gemeindeverwaltung unter der Nummer: +41 33 973 11.

Quellen:

Ortsporträt Guttannen, Einwohnergemeinde Guttannen

Heimatkunde von Guttannen im Haslital, Fritz Nussbaum

Geschichte der Landschaft Hasli, Brügger Verlag Meiringen

Sechs Generationen Bärenwirtsleute in Guttannen, Hasli Aktuell